

zwei wichtigsten Antiquen, die er von 1513 an ausgiebig benutzte, sind beide Amerbachs Schriften sehr ähnlich. Die in Mores »Utopia« (Tafel 27 und vergl. Tafel 5) und in Partituren anderer Drucke verwandte 15-Punkt Schrift ist von den 1486 von Amerbach gebrauchten Titelschriften abgeleitet. Auch eine der Typen aus Erasmus »Adagia« 1513, eine 12-Punkt Schrift, ähnelt einem späteren Schnitt des Amerbach. Beide Typen sind im Einleitungsteil von Frobens lateinischer Bibel aus dem Jahre 1504 verwandt. Seine kleinere 10-Punkt Antiqua ist wiederum ein enger Verwandter der von Amerbach benutzten Schrift ähnlicher Größe, doch fehlt ihr das abgerundete h. Die kleineren Größen sind eng gesetzt und ergeben mit ihren etwas kürzeren Auf- und Abstrichen ein sehr geschlossenes Seitenbild. Man kann sagen, daß alle seine Typen stärker farbig sind als einige der frühen Basler oder Venezianischen Antiquaschriften, und dadurch harmonieren sie mit den Initialen und Randleisten Holbeins und seiner Nachfolger. Es besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß Froben Typenschneider und Schriftgießer war. In dem Exemplar des Jerome von 1516, aus der Bibliothek des Basler Karthäuserklosters, nennt ein handschriftlicher Vermerk Amerbach als »impressor« und Froben als »calcographus«, wobei »calcographus« Schriftgießer oder -Schneider im Gegensatz zu Drucker bedeuten soll. An anderer Stelle z. B. bei Erasmus wird »calchographus« von Froben gebraucht und heißt nichts anderes als Drucker. Wenn Froben auch sein eigener Schriftgießer war, so schnitt er doch keine neuen Typen, noch waren die von ihm benutzten Schriften auf Basel beschränkt. In der 1525 von Johann Petri von Nürnberg, einem Verwandten des Basler Petri, heraus-